

– Der langjährige Leiter des Kölner Stadtarchivs legt eine Zusammenstellung der Zuwendungen vor, die den geistlichen Institutionen der Stadt (Stiftskirchen, Klöstern, Pfarreien, Beginenhäusern und karitativen Anstalten) im 12. und 13. Jh. von Bürgerinnen und Bürgern gestiftet wurden. Neben der „Hingabe irdischen Gutes für geistliche Arbeiten“ werden auch Mitgliedschaften, Vogteien, Darlehensvergaben und -nahmen thematisiert, und zwar auf der Basis der gedruckten Quellen und der Literatur. Die detailreichen Auswertungen werden nicht nur in einer Darstellung (S. 11–181) geboten, sondern zusätzlich in Form umfangreicher Tabellen, die einen großen Teil des Buches ausmachen (S. 184–314, zusätzlich 5 großformatige Klapptafeln). Offenbar zog sich die Drucklegung des Bandes eine gewisse Zeit hin, denn die Bibliographie schließt mit wenigen Ausnahmen im Jahr 1998, und so fehlt manch einschlägiger Titel, so etwa die Biographie der bedeutenden Stifterin Gräfin Mechthild von Sayn, die Thomas Bohn 2002 vorlegte, vgl. DA 61, 811–813, sowie die beiden Bände von Klaus Militzer „Kölner Geistliche im Mittelalter“ (2003/2004), vgl. DA 63, 343 f., mit deren Hilfe die Hinweise des Autors über die Rekrutierung der einzelnen geistlichen Gemeinschaften hätten präzisiert werden können. Überdies vermißt man in der Bibliographie wirtschaftsgeschichtliche Titel. So bleibt ein Überblick über den Ertrag der (zumeist älteren) Forschung, auf dessen Lückenhaftigkeit der Autor durchaus hinweist, was aber seinen Optimismus nicht trübt, daß den Ausfällen an Überlieferung „kein entscheidendes Gewicht“ für die von ihm aufgespurten „Annäherungswerte und Tendenzen“ beizumessen sei (S. 21). Gleichwohl fällt auf, daß im Kapitel der resümierenden Ergebnisse (S. 165 ff.) jenen geistlichen Institutionen große Beliebtheit bei der kölnischen Bürgerschaft attestiert wird, die durch eingehende Untersuchungen erschlossen sind, wie etwa der Niederlassung der Dominikaner und dem Frauenkloster Maria zum Weiher. Wenn das von einer bürgerlichen Bruderschaft getragene Heiliggeistspital auf dem Domhof von den Bürgern „mit Gaben überschüttet“ (S. 168) wurde, kann dies nicht verwundern, weil hier wiederum die Überlieferungslage günstig ist und einschlägige Untersuchungen vorliegen. Ob demgegenüber die „schlecht bedienten Pfarrkirchen“ und die kärglich bedachten Pfarrer (S. 168) ihren vermeintlich geringen Anteil am Stiftungsaufkommen nicht eher einer schlechten Quellenlage verdanken, steht zu vermuten, und gewiß vorschnell ist das Urteil, den Bürgern sei am Frauenkloster St. Maximin „wenig gelegen“ (S. 166) gewesen – diese Gemeinschaft von Augustinerinnen ist so gut wie unerforscht, zumal ihre Überlieferung dürftig ist. So erscheinen die auf dieser Basis gewonnenen Ergebnisse zumindest verfrüht, können jedoch als Ausgangspunkt weiterer Forschungen dienen, die freilich nach der Katastrophe des Kölner Stadtarchivs auf Jahre hinaus stark beeinträchtigt sein werden.

Letha Böhringer

Andreas ODENTHAL / Albert GERHARDS, Märtyrergrab, Kirchenraum, Gottesdienst, 2: Interdisziplinäre Studien zum Bonner Cassiusstift (Studien zur Kölner KG 36) Siegburg 2008, Schmitt, 343 S., Abb., ISBN 978-3-87710-452-1. – Der Band knüpft im Titel an einen früheren über St. Gereon in Köln an (vgl. DA 63, 784 f.) und beginnt mit vier archäologischen bzw. kunstgeschichtlichen Beiträgen: Sebastian RISTOW, Liturgie wo und wann? Zur Deutung der frühen Architekturbefunde unter dem Bonner Münster (S. 13–31,